

betreffen, an deren Lösung die gesamte Bevölkerung interessiert ist und die von einem dem allgemeinen Stimmrecht seine Existenz verdankenden Parlament nicht bagatellisiert werden können. Vor allem wird es aber die Aufgabe der deutschen Parteien sein, die vorteilhafte Stellung auszunützen, in welche sie dadurch eingerückt sind, daß durch die treue Bundesgenossenschaft Deutschlands die Erhaltung des Friedens ermöglicht wurde. Die schwere Niederlage, welche die Diplomaten Rußlands durch die friedliche allen Wünschen Oesterreich Ungarns restlos entsprechende Beseitigung des Konfliktes mit Serbien erlitten, bedeutet auch eine empfindliche Schlappe der Politik der slavischen Parteien Oesterreichs, beziehungsweise der Politik des Abgeordneten Kramar. Rußland wird in absehbarer Zeit nicht imstande sein, die Rolle eines Protektors des gesamten Slaventums zu spielen. Die Tschechen und die Südslaven, die in der Erwartung auf die ihnen von Seite Rußlands winkende Unterstützung — mochte diese auch nur eine moralische sein — bei der Wiedereröffnung des Parlaments, anfangs März eine förmliche Kampfstellung bezogen hatten, werden gerade so wie die Serben, die in ihren auf Rußland gesetzten Hoffnungen so bitter enttäuscht wurden, abrüsten müssen. Und alle diese Momente lassen es als keinen ungerechtfertigten Optimismus erscheinen, wenn man annimmt, daß nach Ostern auch auf innerpolitischem Gebiete eine ruhigere Entwicklung, eine Konsolidierung der Verhältnisse platzgreifen dürfte.

Unberechtigte Ausgabe von Wehrschazmarken.

Der Unfug mit der Ausgabe von Wehrschazmarken durch die verschiedensten Vereine hat in der letzten Zeit derartige Formen angenommen, daß es hoch an der Zeit ist, endlich einmal festzustellen, was Wehrschazmarken sind, oder besser, was sie sein sollen und zu welchen Zwecken das Erträgnis der Wehrschazmarken ausschließlich Verwendung finden soll.

Wie schon der Name Wehrschaz sagt, dienen die Wehrschazmarken, auch Volksstempel

genannt, in erster Linie zur Stärkung des deutschen Wehrschazes und dazu soll auch das Erträgnis derselben ausschließlich Verwendung finden. In zweiter Linie sollen sie ein Werbemittel und gleichzeitig ein Bekenntnisausweis sein. Wer Wehrschazmarken auf seinen Briefen, Postkarten, Eintrittskarten oder wo sonst immer verwendet, erklärt damit, daß er gesonnen ist, an der völkischen Abwehrbewegung mitzutun und er fordert gleichzeitig den oder die andern, denen diese verwendete Wehrschazmarke in die Hände kommt, auf, sich dieser Bewegung ebenfalls anzuschließen. Daß dem deutschen Wehrschaz durch diese Kleinarbeit ganz beträchtliche Beträge zugeführt werden können, zeigt die Post „Wehrschazmarken“ im Ausweise des Vereines „Südmarch“ für das Jahr 1907, die nicht weniger als 17.000 Kronen beträgt. Um wieviel größer könnte dieser Betrag sein, wenn nicht eine derartige unsinnige Konkurrenz gerade auf diesem Gebiet betrieben würde.

Welcher Deutsche ist nun moralisch berechtigt, Wehrschazmarken auszugeben und das zur Stärkung des deutschen Wehrschazes bestimmte Erträgnis zu verwalten? Ausschließlich nur jene Vereine, die, abseits vom Parteigetriebe stehend, sich die Sicherung der deutschen Scholle zum Ziele gesteckt haben und die in ihren Reihen keinen Unterschied des Standes, des Bekenntnisses und der Staatsangehörigkeit kennen. Und das sind unsere nationalen Schutzvereine und weiters auch die deutschen Volksräte. Wenn die Wehrschazmarke wirklich das sein soll, was ihr Name sagt, so darf sie auch keinem Partei- oder Einzelinteresse dienen. Wenn nun, wie es jetzt geschieht, eine Unmasse von Vereinen (politische, religiöse und Pressevereine u. dgl.) eigene Marken herausgeben, so wird nicht allein die Einnahme für den Wehrschaz empfindlich geschädigt, sondern die Wehrschazmarke im allgemeinen diskreditiert; sie ist dann eben kein „Volksstempel“ mehr, sondern eine gewöhnliche Verschlußmarke irgend eines Vereines. Sehen wir uns bei den Gegnern um. Sowohl die Slaven als auch die Italiener haben einige wenige Marken, letztere überhaupt nur die „franco-bolli nazionali“ der „Lega nazionale“. Für die ist die Marke eben das Bekenntnis der Volksangehörigkeit und nicht die Bestätigung,

diesem oder jenem Vereine anzugehören oder sich zu der oder jener politischen Partei zu bekennen.

Wie könnte diesem Unfug nun abgeholfen werden? Hierzu ist wohl die Tagung der deutschen Schutzvereine berufen, die den Deutschösterreichern das Unkraut unter den Wehrschazmarken sehr leicht vom Halse schaffen könnte. Um überhaupt einen Erfolg zu haben, müßte sehr energisch vorgegangen und Ausnahmen nur in ganz seltenen Fällen geduldet werden. Ich denke in erster Linie an die Veröffentlichung weißer und schwarzer Listen. Erstere hätten die Namen aller jener Vereine zu enthalten, welchen die Tagung der deutschen Schutzvereine das Recht der Markenausgabe zuerkannt hatte, das wären also die deutschen Schutzvereine und dann vielleicht noch die deutschen Volksräte, soweit sie nicht Parteiinstitutionen sind, sowie einige wenige Vereine, wie z. B. das Deutsche Haus in Budweis, Deutsches Haus in Triest u. a. wegen ihrer besonderen völkischen Wichtigkeit und weil die Marke gleich als Werbemittel gilt, um die betreffenden Sammelpunkte allgemein bekanntzumachen, damit jeder Deutsche, der solche bedrängte Orte aufsucht, gleich weiß, wohin er sich zu wenden habe. Die schwarzen Listen hätten die Namen aller jener Vereine und Körperschaften usw. zu enthalten, die Wehrschazmarken herausgeben, jedoch infolge ihrer einseitigen politischen oder religiösen Stellung oder weil es sich um Sportvereine handelt, kein Recht besitzen, einen deutschen Volksstempel herauszugeben. Diese Listen wären möglichst zu verbreiten und hätten die Aufforderung zu enthalten, nur die empfohlenen wirklichen Wehrschazmarken zu verwenden. Diese Art der Reinigung würde zwar im Anfang etwas Staub aufwirbeln, wäre jedoch sicher die radikalste. Ordnung muß aber doch gemacht werden.

Und zum Schluß noch eine Idealmarke. Wäre es nicht möglich, daß alle deutschen Schutzvereine zusammen eine Marke herausgeben würden, deren Erträgnis nach einem bestimmten Schlüssel geteilt oder noch besser, Jahr für Jahr einem im vorhinein zu bestimmenden Zwecke zugeführt werden könnte? Ich denke dabei an den Nationaltag. Es wurde bereits mehrfach die Anregung gemacht, das Ergebnis des deut-

„Nun, wissen Sie das?“ Stumm nickt sie mit dem Kopfe. „Wie können Sie sich rechtfertigen?“ Tilde schweigt noch immer. Rechtfertigen! Was soll sie ihm sagen? „Ich habe — ich bin . . .“ „Sie haben nichts zu haben und nichts zu sein!“ entgegnete er ihr ohne sie auszusprechen zu lassen. Tränen treten ihr in die Augen, Tränen der Angst und des Leides. Wie Sami dies sieht, schlägt er doch mildere Saiten an. „Na, na, nur nicht weinen! Das Unglück ist ja nicht so groß! Sehen Sie sich auf das Sofa dort!“ Tilde sieht. „Sehen Sie sich nur!“ Endlich setzt sie sich, aber nur zögernd und beängstigt. Sami setzt sich neben sie und spricht freundlich mit ihr, fragt sie nach der Mutter, nach ihrem Kummer, wobei er zärtlich und teilnahmsvoll ihre hübschen weißen Händchen zu streicheln beginnt. Tilde fühlt sich sehr unbehaglich und rückt unmerklich von ihm weg. Er rückt ebenso ihr nach, bis sie nicht mehr weiter kann. Da endlich kann er sich nicht mehr mehr beherrschen. Schnellschmerz streckt er seine zitternden Arme nach ihr, voll glühender Liebesleidenschaft will er ihre Taille umfassen, sie in seine starken Arme pressen, will sie küssen, da stößt sie ihn empört zurück. Wild springt er auf von dem Sofa, und vor sinnloser Wut schäumend, schreit er ihr zu: „Das sollst du bitter bereuen!“ —

* * *

Am Sonnabend bei der Auszahlung Lohnabzug von sechs Kronen. Da Tilde nur vierzehn Kronen wöchentlich verdient, so erhält sie bloß acht Kronen ausgezahlt. Davon soll sie sich und ihre Mutter vollständig erhalten. Sie ist verzweifelt. Endlich ent-

schließt sie sich, zum Herrn Sami bitten zu gehen. Dieser will von nichts hören und verweist sie auf die Arbeitsordnung.

Tilde ist noch zerstreuter bei der Arbeit wie je. Wieder läuft das Schiffschen eintönig hin und her, rrrrrrklapp . . . rrrrrrklapp . . ., wieder reißt ein Faden, wieder läuft das Schiffschen mechanisch weiter, rrrrrrklapp . . . rrrrrrklapp . . ., wieder ein Fehler im Stück, wieder ein Lohnabzug. Und die Fehler und Lohnabzüge häufen sich, bis sie über Betreibung Sami Tichos ganz entlassen wird. Tilde ist unsagbar trostlos. Was soll sie nun mit ihrer armen kranken Mutter anfangen? Wiederum entschließt sie sich, zum Herrn Sami bitten zu gehen. Vielleicht wird er sich diesmal erweichen lassen! Der ist jedoch unerbittlich! Sie geht anderweitig Arbeit suchen. Alles umsonst! Sie findet keine. Arbeit! Arbeit! Ja, wenn die so leicht zu finden wäre! Da faßt sie einen entseßlichen Entschluß. Sie will sich töten! Und ihre kranke Mutter im grauigsten Elend und der schrecklichsten Not zurücklassen! Nein. Das geht nicht! Oder soll sie zuerst ihre Mutter ermorden und dann sich selbst das Leben nehmen? Das ist noch entseßlicher! Schließlich faßt sie einen heldenhaften, geradezu unfaßbaren Entschluß: sie wird sich für ihre kraftlose und bettlägerige Mutter — opfern. Gram und Kummer im Schmerzdurchwühlten Busen, dem sicheren moralischen Untergange geweiht, geht sie abermals zum Herrn Sami, dem Allmächtigen der Fabrik, bitten. Er will natürlich von nichts wissen; da wird sie über und über rot und gesteht ihm — es ist ja eine Notlage — sie hätte sich die Sache überlegt, sie sei damals — dabei warf sie einen verstohlenen Blick auf das Sofa — zu heftig gewesen, sie sei

ihm doch etwas gut, warum sollte sie es nicht sein! Sami wird freundlich, er lächelt, sie lächelt ihm wehmütig zu, mit der linken Hand ladet er sie gnädig ein, auf dem Sofa Platz zu nehmen, sie setzt sich unweigerlich und beherzt neben ihn; seine begehrenden, schamlos-lüsternen Rüsse brennen auf ihren kalten Lippen, krampfhaft umfaßt er ihre schlaffe Taille; furchtbaren Ekel und tiefste Abscheu im gequälten Herzen, duldet sie seine unanständigen Griffe, sie muß sie dulden, dulden für — ihre arme, arme Mutter . . . sie darf nicht widerstehen . . . für die Mutter, für die Mutter . . .

* * *

Tilde Mengern ist wieder in der Fabrik der Firma Paul Neumark als Dampfstuhlweberin beschäftigt. Jetzt ist sie eine sehr tüchtige Arbeiterin, der Lohn wird ihr sogar auf 20 Kronen wöchentlich erhöht, sie ist Vorarbeiterin, Lohnabzüge werden keine gemacht.

Herr Sami Ticho ist so menschenfreundlich, daß er sogar die kranke Mutter dieser unentbehrlichen Arbeiterin unterstützt, und die ahnungslose und unwissende Mutter segnet im Geheimen den Sami für seine uneigennützig, wahrhaft humane Güte.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Dr 15

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Er heftete seine glühenden Augen auf Esther, aber sie konnte diesem festen Blicke nicht begegnen, und um ihre Erregung zu verbergen suchte sie nach irgend einer allgemeinen Redensart.

„Ich bedaure Sie sehr, Prinz. Wenn ich gewußt hätte . . .“

„Wie sollten Sie denn? Ist es denn Xaviers Gewohnheit, seine Freunde zu seinen Vertrauten zu machen? Selbst ich verstehe ihn bisweilen nicht. Warum zum Beispiel hat er Sie in Paris zurückgelassen? Vielleicht deswegen, weil er wünscht, daß Sie meine Gattin werden?“

„Nein, o nein, sicher nicht,“ rief sie, von ihm wegrückend. Aber er ergriff ihre Hand und zog sie trotz ihres Widerstandes zu sich heran.

„Wir wollen den Rätseln ein Ende machen,“ sagte er. „Sie wissen, daß ich Sie liebe. Sie haben es gewußt, seit dem Abend, als ich Sie zum ersten Male in dieser Stadt wiedersah. Wäre ich unerfahren wie ein Knabe und ohne Weltkenntnis, vielleicht könnte ich mich täuschen; aber ich habe zweimal die Erde umkreist, ich habe die besten und die schlechtesten Männer und Frauen kennen gelernt und habe auch Ihre Seele erforscht! Ich weiß, was ich an Ihnen habe, Fräulein Esther —“ Er sah sie innig an und fuhr leise fort: „Esther, ich schätze dich — ich liebe dich mit meines Herzens ganzer Kraft und werde dich bis an mein Lebensende lieben! Du kannst mich retten — du kannst mein Land retten, komm mit mir nach Gadi als mein Weib!“

Sie versuchte, ihn zum Schweigen zu bringen, aber die Worte fehlten ihr, und überwältigt und zitternd ließ sie ihn die Arme um sie schlingen, fühlte seine Lippen auf den ihren und wußte, daß jetzt ihr Schicksal entschieden war.

12. Kapitel.

Die Heirat des regierenden Fürsten von Gadi mit einer Dame, welche Paris bereits „die schöne Unbekannte“ nannte, war die Sensation eines Wintermonats. Man sprach viele Tage lang kaum von anderen Dingen. Eine schöne Frau war in die Stadt gekommen, sie war gesehen und erobert worden. Das pikante Erlebnis war Gesprächsstoff für die Cafés, während es in den Salons mit berechneten Lügen erörtert wurde. Durch die Chronique scandaleuse gingen hunderte Versionen. Einer sagte, die Braut wäre eine Amerikanerin von fabelhaftem Reichtum, andere erklärten, daß sie zwar Engländerin geworden wäre, aber doch aus Spanien käme. Tausende von Gründen wurden für die hastige Heirat angeführt, und einer war immer falscher als der andere.

Schließlich kam Paris zu der Ansicht, daß diese Heirat der gewöhnliche Abschluß des Lebens eines jungen Mannes war. Den Freunden des Prinzen blieb es übrig zu erklären, daß er sich für gute Banknoten verkauft habe, und daß seine Neue bald kommen würde.

Esther wußte nichts von alledem. Sie hatte versprochen, des Prinzen Arthur Gattin zu werden, weil sie glaubte, daß er durch diese Heirat seinen Thron retten könne. Bis zu dem letzten Augenblicke der Entscheidung hatte sie so wenig gewagt, an die Möglichkeit einer solchen Heirat zu denken, daß ihr nicht recht zum Verständnis kam, wie sehr sie liebte und wie sehr sie geliebt wurde. Sie lebte unter steten Überraschungen und Erregungen, welche ihr keine Ruhe ließen, und wenn sie auch den festen Willen gehabt hätte nachzudenken, die Gelegenheit dazu hätte ihr doch gefehlt. Bisweilen in der Stille der Nacht fragte sie sich, wohin ihr Schicksal steuerte, in welches unbekannte Land oder zu welchem unbekannten Volk. Aber auf alle diese Ueberlegungen gab es für sie nur eine Antwort: das war die Forderung, die ihr Herz aussprach und die

ihr befohl, dem ehrlichen Freunde treu zu folgen, wohin er sie führe.

Arthur näherte sich ihr mit einer leidenschaftlichen Liebe, welche jede Abweisung verbot. Sie hatte niemals geglaubt, daß ein Weib so viel für einen Mann bedeuten, daß sie sein Leben so ändern und so seinen Willen beeinflussen könnte. Von dem Moment an, wo sie gesagt hatte: „Ich will dein Weib sein,“ wich er kaum eine Stunde von ihrer Seite.

Am Morgen brachte er ihr Rosen, sie frühstückten zusammen, entweder im Restaurant Durand oder in einem der großen Cafés; am Nachmittage fuhren sie im Bois spazieren, und abends besuchten sie Diners und Theater.

Was für Zeit hatten sie also für die notwendigsten Vorbereitungen? Und wenn nicht des Prinzen Freundin, die unermüdlche, lachende, Pläne schmiedende Baronin Pauline d'Arbois, gewesen wäre, so wäre Esther, wie sie selbst erklärte, niemals verheiratet worden.

Pauline Baronin d'Arbois hatte eine führende Stellung in Paris. Die Kirchen, der Staat, der Salon, das Theater, alles wurde von ihr beherrscht, und Prinz Arthur hatte keinen enthusiastischeren, vielleicht aber auch keinen anderen Freund, der ihn so oft in Verlegenheit setzte wie sie. Als Pauline von seiner bevorstehenden Heirat hörte, und als sie vernahm, daß seine junge Braut allein und freudlos in der großen Stadt lebte, da war kein Wagen schnell genug, sie an Esthers Seite zu bringen.

„Ah, mein Kind,“ rief sie begeistert aus, „was für ein herrliches Geheimnis — ganz Paris weiß schon davon! Ich bin auf des lieben Arthurs Bitte hergekommen. Sie müssen mich als Ihre Schwester betrachten und alles meinen Händen überlassen.“

Esther geriet vollständig in den Bann dieser gewandten Frau der großen Welt und gab ihr gegenüber gern ihren unabhängigen Willen auf. Und das um so lieber, als sie Unterstützung unbedingt brauchte, denn wenn sie auch Arthur das Versprechen abgegeben hatte, daß ihre Heirat mit nicht allzu großem Gepränge stattfinden sollte, und er dem willig zugestimmt hatte, so war doch vielerlei zu ordnen, was ohne Mitwirkung dritter Personen nicht geschehen konnte.

„Geheim oder öffentlich — was tut es, wenn ich meine Esther bekomme!“ hatte er ausgerufen, „meinetwegen heiraten wir in einem Keller! Natürlich dürfen wir dabei aber nicht deine englische Abstammung vergessen. Unsere Ehe muß in der Botschaft rechtsgültig geschlossen werden, nachher kann in der Kirche Sankt Gustache die kirchliche Sanktion erfolgen. Das soll die Baronin arrangieren, kein Gotteshaus wird sich ihr verschließen. Dann wollen wir in ihrem Hause das Frühstück einnehmen und nach dem Essen mit dem Süd-

expres nach dem Schloßchen St. Giron fahren, während Gaudarez, der Hauptmann meiner Leibgarde und zugleich mein ältester Freund, sich nach Gadi mit der Nachricht meiner Verheiratung begibt. Wenn, wie ich zuversichtlich erwarte, das Volk dieselbe mit Beifall aufnimmt, werden wir vierzehn Tage in St. Giron bleiben und dann unsere Hauptstadt besuchen. O, wie ich mich danach sehne! Wie ich mich freue, dich ihnen vorzustellen, Esther, dich, meinen Stolz — mein Weib!“

Sie hatte nichts dagegen einzuwenden, obwohl der Zweifel, den er über die Aufnahme seiner Heirat im Kreise seines Volkes ausdrückte, noch in ihr nachhallte. Er aber war voll von seinen Plänen und besonders von denen, die seinen Thron und sein Reich betrafen.

„Xavier glaubt, er hätte mich überlistet; aber wir werden sehen, wer klüger ist!“ sagte er wie einer, der sich gern selbst überzeugen möchte.

„Du verdankst ihm viel, wir müssen freundlich zu ihm sein. Ich war immer entschlossen, ihn zu ehren, wenn er zustimmte, mir zu dienen, aber er wünscht, der Herr zu sein. Er glaubt, er könne in Gadi regieren, und das Volk würde mich verbannen, aber ich meine, er irrt sich sehr; du wirst sehen, ich tue gerade so mit ihm, wie er mit mir verfahren wollte.“

Er offenbarte Esther nicht den großen Zweifel, der ihn beunruhigte, aber Esther hatte jetzt weder Zeit, darüber nachzudenken, noch den Willen, von der Heimat zurückzutreten. Es schien ihr, wie wenn Arthur ihr erst gestern sein „Ich liebe dich!“ zugerufen hätte, und die Worte klangen noch in ihrem Ohr, als Susanne sie am Hochzeitstage aufweckte und ihr der Brautstaat angelegt wurde. Von diesem Moment an waren ihre Gedanken verschwommen und unklar. Wie im Traume dachte sie an die Fahrt zur Kirche durch die sonnigen Straßen von Paris, an die weiße Seide, die um ihre schlanken Glieder sich legte, an die Orangenblüten, die in den prächtigen Schleier gestreut waren. Von der Feierlichkeit in dem Gotteshause hatte sie nur sehr wenig, und eine nur undeutliche Vorstellung war ihr geblieben von den überfüllten Räumen der Kirche und von dem festlichen Schmucke der Hallen. Halb unbewußt hatte sie dann im Hotel d'Arbois im Faubourg St. Germain die Glückwünsche empfangen. Hunderte von Frauen hatten sie geküßt und viele Männer ihr die Hand gedrückt. Sie hatte das alles ruhig geduldet, war aber mit den Augen immer dem Gatten gefolgt, der in der weißen, mit goldenen Aufschlägen versehenen Uniform sogar in diesem farbenprächtigen Bilde eine auffallend schöne Gestalt war. Dann wechselte die Szene schnell. Dienerinnen waren eifrig um sie beschäftigt. Sie legte ein hübsches grünes Reifkleid mit Zobelpelz an. Von neuem wurden Glückwünsche über sie ausgeschüttet. Sie ging die lange Treppe hinab, auf der Soldaten der Pariser Municipal-

garde standen. Ein Wagen brachte sie schnell zur Station. Sie entsann sich, daß der Hauptmann Gaudarez mit ihrem Gatten über die Fahrkarten sprach. Dann erklang eine Glocke, ein Horn wurde geblasen, und der Zug dampfte hinaus aus der Station, dem Süden zu: Esther war mit ihrem Manne endlich allein. Das Coupé, das man für sie reserviert hatte, war so mit Blumen angefüllt, daß Esther ihren Geruch fast unerträglich fand. Arthurs erste Handlung war, eines von den Fenstern etwas herunterzulassen und dann von seinem Freunde Gaudarez zu sprechen.

„Ein prächtiger Mensch!“ rief er aus. „Er folgt uns heute nach, denn natürlich muß unser Volk vorher alles wissen. — So, und nun, kleine Frau komm her zu mir, jetzt kann uns niemand sehen!“ Er zog sie an sich und bedeckte ihr Gesicht mit leidenschaftlichen Küffen.

„O“, sagte er, „mein Volk wird mir vergeben, wenn es dich sieht!“

Sie blickte ihn bestürzt an. „Ist es denn so schrecklich, Arthur?“

„Es ist nicht schrecklich, es ist bloß närrisch. Aber es gibt dort Gesetze, und ich bin der erste Mann, der sie bricht.“

„Ich verstehe dich nicht, Liebling, erkläre dich besser!“

„Da ist nichts zu erklären,“ fuhr er mit einer Lustigkeit fort, die so stark gekünstelt war, daß sie nicht verkannt werden konnte.

„Nach dem Gesetze von Cadi muß ich eine Spanierin heiraten! Das habe ich nun nicht getan, und mein Volk wird zuerst darüber murren. Aber wenn sie dich sehen, dann — ja dann —“

Und er zog sein Weib enger an sich und küßte alle, wie wenn er so Esthers Befürchtungen zerstreuen wollte; er teilte ihr nicht mit, daß nach dem Gesetze von Cadi die Strafe für das, was er getan hatte, der Tod war.

„Du hättest mir das vorher sagen sollen, Liebling“, erklärte sie mit leichtem Protest, „ich glaube nicht, daß es recht von dir war, mir das zu verheimlichen.“

Er spottete über ihre Furcht, aber so zärtlich, daß sie nicht widerstehen konnte.

„Die Frau, die in Paris regiert hat, wird sicherlich auch in meinem Lande regieren. Bist du nicht das schönste Weib in der ganzen Welt? Laß sie Europa durchsuchen, wo würden sie solch eine Frau für mich finden? Nirgends! — Und du bist mein, mein ganz allein, und für alle Rechte der Welt gebe ich dich nicht auf!“

Geduldig hörte sie zu, obwohl ihr Verdacht erwacht war. Vom ersten Tage an hatte sie gesagt, daß früher oder später eine Wolke den Horizont ihres Glückes

trüben werde. Hier also endlich war die Wahrheit! Esther verbarg sich nicht, daß, wenn dieses in Cadi herrschende Gesetz streng durchgeführt würde, ihre Heirat nur eine morganatische Ehe darstellen könnte, und daß damit sie eine Stellung innehaben würde, um die man kein Weib beneiden könne.

„Bist du auch sicher, Arthur, daß dein Volk mich gern aufnehmen wird?“ fragte sie, und all ihre Zweifel drangen aus diesen wenigen Worten heraus, „hast du auch überlegt, was die Folgen seiner etwaigen ablehnenden Haltung für uns sein müssen?“

Er lehnte sich in die Kissen zurück und versuchte den Philosophen zu spielen.

„Ich streite niemals mit der Gegenwart Esther,“ sagte er, „wir verbrennen die Hälfte des Lebensglückes, wenn wir stets Fragen nach dem „Morgen“ stellen. Geht uns das überhaupt etwas an?“

Ich bin ein reicher Mann, und ob meine Heimat in Frankreich oder in Spanien sich befindet, du wirst sie teilen. Wenn Gaudarez zurückkommt und mir schlechte Mitteilungen macht, so werde ich nicht die Grenze überschreiten. Wenn Carl „nein“ sagt, schön, — dann gehen wir nach Paris und schütteln den Staub meines Vaterlandes von unseren Füßen.

Aber es ist ja närrisch sich Gedanken zu machen über Dinge, die nicht passieren können. Mein Volk hat Sinn für Romantik, und unsere kleine Geschichte wird ihm gefallen. Ich habe Gaudarez innig gebeten, keine Zeit zu verlieren. Er, weiß wie viel von ihm abhängt. Der Rest des Programmes liegt ganz in unseren Händen.

Wir kommen bei Sonnenaufgang in Foix an und haben dann eine lange Wagenfahrt in die Berge vor uns, meine Pferde können den Weg in acht Stunden zurücklegen. So werden wir in St. Giron gerade zum Diner eintreffen.

Der Platz ist rauh und kalt, ich betrachte ihn nur als Ruhestation. Wenn Gaudarez sich beeilt, so können wir in drei Tagen Nachricht haben, dann fahren wir nach Oust, und können in einer Woche in unserem Palaste sein. Den möchte ich dir bald zeigen, Esther! Meine Vorfahren haben dort mehr als tausend Jahre gelebt — aber fürchte nur nicht, dort altes verfallenes Gemäuer zu sehen und Geisterpfad zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

Frühling.

Von Uhländ.

Die lindten Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden!
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun armes Herz, nun sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag.
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden;
Es blühet fern das tiefste Thal;
Nun armes Herz, vergiß die Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Albumblätter.

Gegenreformation hat uns gelehrt,
Wie entmannt ein Volk wird, dessen
Wollen verkehrt.

Tödtet, verjagt nur die tüchtigsten Leute!
Dann gesichert bleibt der Witz für die
Beute.

Heller Geist, tapf'rer Wille brauchen
Generationen,

Bis gereift ihre Frucht; es scheint kaum
zu lohnen,

Sie zu pflanzen, wenn man fürchtet
den nächsten Tag.

Deutschösterreich hat sich erspart solch
Plag',

Stehen blieb es bei dem westphäl'schen
Frieden

Und erduldet die Rose, die ihm beschieden.

Die Sonne ins Meer steigt zu Bade,
Nicht kümmert sie die Serenade
Der Grasmücken, welche bezeugt hat,
Es werde das Lied doch einmal zur
Lat.

Ihr langesgehebenen Brüder,
Das Volk wird stets tatenmüder.
Ihr merket nicht, daß ihr schläfert es
ein,
Die Sonne des Siegs nur erweckt es
allein.

Praktische Mitteilungen.

Die Pflege des Kanarienvogels. Der Kanarienvogel ist durch seinen schönen klaren Gesang der Liebling vieler Familien geworden, doch sollte er nur in einem Hause gehalten werden, in dem er gleichmäßige Pflege und Wartung findet, — auch zum Ausüben dieser kleinen Pflichten gehört Ausdauer und Gewissenhaftigkeit. Der Käfig muß hinreichend groß und nicht mit Farbe gestrichen sein, man gebe ihm einen vor Zugluft und scharfen Sonnenstrahlen geschützten, aber doch hellen und freundlichen Platz. Abends bedecke man das Bauer mit einem Tuche, ein gleiches geschehe während des Lüftens beim Reinemachen, besonders im Winter. Der Boden muß täglich mit reinem weißen Sand bestreut werden, dem man zum Schutz gegen Ungeziefer hin und wieder etwas Anisamen beimischt, praktisch ist es, zuerst einen Bogen Zeitungspapier auf den Boden zu legen, das erleichtert das Reinigen. Täglich gebe man dem Vogel frisches Trink- und Badewasser, als Futter erhält er Kanariens-, Hanf- und Rübsamen, man achte aber darauf, es nur von einem zuverlässigen Geschäft zu beziehen. Hin und wieder gebe man ihm auch ein Salat- oder Spinatblättchen oder etwas Vogelmilch. Sollte der Vogel sich erkältet haben, was man seiner Stimme leicht anmerkt, so lege man ihm ein Stückchen Süßholz ins Trink-

wasser, stets Sorge man dafür, daß sich ein Stück Sepia im Bauer befindet.

Eine gesunde Übung, die jeden Morgen vor dem Ankleiden und jeden Abend vor dem Auskleiden während einiger Minuten vorgenommen werden sollte, ist folgende: Man hebe die Arme seitwärts bis Schulterhöhe, bringe sie recht lang gestreckt nach vorn zusammen, breite sie dann so weit wie möglich aus, atme dabei tief und halte den Körper steif, wiederhole dies mehreremale. Dann hebe die Arme hoch senke sie bis zur Schulterhöhe, wiederhole dies mehrmals, beim Erheben der Arme muß eingeatmet, beim Senken ausgeatmet werden.

Kalte Reisspeise mit Früchten. Ein Pfund vom besten Reis wird gebrüht und im Wasser halb gar gekocht. Dann gießt man letzteres ab, spült den Reis gut in kaltem Wasser und läßt ihn auf einem Durchschlage abtropfen. Ein halbes Pfund Zucker, Zitronenschale, Zimt und wenig Wasser werden gekocht, dazu gibt man dreiviertel Flaschen Weißwein und läßt es aufkochen. Den halbfertigen Reis schüttet man nun hinein, läßt ihn einmal aufkochen. Und dann an der Seite des Feuers langsam weich ziehen. Ist er fertig, läßt man ihn abkühlen und mischt ein kleines Glas guten Rum darunter. Er wird auf einer flachen Schüssel bergartig angerichtet, mit dem Messer glattgestrichen und mit eingemachten Früchten, Gelee oder eingezuckerten Apfelsinenscheibchen möglichst dicht in hübschen Mustern belegt.

ischen Nationaltages einem bestimmten Zwecke zuzuführen. Könnte nun diese Idealmarke, die völlig ein Jahr vorher in Verkehr gesetzt würde, nicht der Werbebote sein? Das Erträgnis derselben wäre dann der Sammlung vom Nationaltage hinzuzufügen. Wenn es vorläufig schon nicht möglich ist, für alle deutschen Schutzvereine zusammen eine oder einen Satz gleicher Wehrschutzmärken zu schaffen, so scheint mir doch, daß der Ausgabe dieser Marke, neben der jeder Schutzverein noch seine eigenen Marken beibehalten könnte, nichts im Wege stünde. Damit wäre wenigstens der Anfang zu einem wirklichen deutschen Volksstempel geschaffen. Hoffen wir von der Zukunft, daß sie uns bald eine Klärung in die ganz verworrene Wehrschutzmärkenfrage bringe.

Triest, am 3. April 1909.

Karl Manhart,
bzt. 2. Schriftführer der Südmärk-
Männerortsgruppe Triest.

Politische Rundschau.

Die kommenden Landtagswahlen und die slovenischen Parteien.

Schon vor einigen Wochen hat die sogenannte liberale Partei der slovenisch-kerikalischen Partei den Kampf bis aufs Messer angekündigt. Wir können also einem erbitterten Wahlkampf zwischen den beiden slovenischen Parteien entgegensehen. Am Sonntag hielten die liberalen Narodnjaki im Narodni Dom in Cilli eine angeblich von mehr als 300 Vertrauensmännern besuchte Versammlung ab. Es wurde beschlossen, in allen slovenischen Wahlbezirken antiklerikale liberalnationale Kandidaten zu unterstützen, ebenso die Kandidatur des Abgeordneten Dr. Ploj gegen den kerikalischen Kandidaten. Für das slovenische Märktemandate wurde Parteiohmann Dr. Kukulovec als Kandidat aufgestellt. Für alle deutschen Städte- und Märktemandate wurden slovenische Kandidaten nominiert. Die Partei wird ein Wahlmanifest ausgeben, in dem das allgemeine und gleiche Wahlrecht für den Landtag, die Errichtung eines Landeskulturrates mit slovenischer und deutscher Sektion, nationale Teilung des Landesschulrates und Anstellung slovenischer Beamter bei den Landesämtern nach dem Prozenzschlüssel der Bevölkerung als programmatische Forderungen der Partei aufgestellt werden. (Diesen „Prozenzschlüssel“ kennt man; er verlangt nichts anderes als die vollständige Slavisierung aller Ämter. Ein geringeres Maß ist diesen Leuten nicht genügend, was man ja aus der endlosen Slavisierung aller untersteirischen Ämter ersehen kann. Wie wäre es denn, wenn sich diese Herrschaften einmal für einen Prozenzschlüssel hinsichtlich der untersteirischen Klerisei einsetzen würden? Bei dieser gibt es bekanntlich nicht einen einzigen Deutschen! Uebrigens mögen sich die liberalen Narodnjaki an ihre Gesinnungsgenossen in Krain und Böhmen wenden, wo diese die Herrschaft in den Händen haben und zuerst diese bewegen, der deutschen Bevölkerung den ihr gebührenden Verteilungs- und Anstellungsschlüssel zu gewähren!) — Die liberale Partei wird sieben selbständige Kandidaten aufstellen. In der Städtekurie Cilli, Tüßer und Rann wird von slovenisch-liberaler Seite Dr. Guido Sernec als Zählkandidat aufgestellt. Die Partei brüschloß auch die Kandidatur des Abgeordneten Dr. Ploj gegen die kerikalischen Bewerber zu unterstützen. — Die kerikalischen Slovenen sollen, wie wir hören, sieben Kaplanen als Wahlwerber aufstellen. — Dr. Hrašovec will keine Kandidatur mehr annehmen.

Zu den Landtagswahlen.

Am 5. d. M. wurden die Landtagswahlen in Kranten mit der Wahl aus der Kurie des Großgrundbesitzers abgeschlossen. Der aus 43 Mitgliedern bestehende Körperschaft gehören an: Zwei Deutschkerikale, zwei Slovenischkerikale, denen noch der Fürstbischof zuzurechnen ist. Dieser kerikalischen Minderheit steht eine geschlossene antiklerikale Mehrheit von acht- unddreißig Abgeordneten gegenüber. Sie wird gebildet aus einunddreißig Deutschnationalen und Deutschfreihheitlichen, sechs verfassungstreuen Großgrundbesitzern und einem Sozialdemokraten. Von früheren

Abgeordneten sind fünfzehn freiwillig aus dem Landtag geschieden, einer im Wahlkampf unterlegen. Dem Landtag gehören sechzehn neue Mitglieder an. Allgemein wird Leopold Freiherr von Michelburg-Labia als künftiger Landeshauptmann genannt. — Bei einer Montag abends im Kasino zu Marburg abgehaltenen, vom Deutschen Vereine einberufenen Besprechung der Vertreter verschiedener Körperschaften wurde der Obmann des Deutschen Handwerkervereines für Marburg, Herr Gemeinde- und Rammerrat Kral, als Wahlwerber für die allgemeine Kurie aufgestellt. Herr Kral erklärte, die Kandidatur anzunehmen.

Patriotismus der liberalen Slovenen.

Das vernichtendste Urteil über die österreichfeindliche Haltung des Hauptorgans der liberalen Slovenen „Slovenski Narod“, wird von maßgebender slovenischer Seite selbst gefällt, indem „Slovenec“ in einer Besprechung über die Beilegung des serbischen Konfliktes schreibt: „Deswegen müssen wir aufs schärfste die Politik der slovenischen Liberalen verurteilen. Die liberale Partei hat sich die ganze Zeit hindurch so benommen, daß es wahrlich eine Schande für uns ist. Die Berichte des „Slovenski Narod“ aus Belgrad waren derart, daß sie ganz falsche Ansichten von der Lage verbreiten mußten. Selbst dem Kronprinzen Georg, wenn er spät in der Nacht aus einer tüchtig betrunkenen Gesellschaft kam, konnten keine blutigeren Dinge träumen, als sie die Zeitungsenten des „Slovenski Narod“ enthielten. Im allgemeinen ist Georg der beste Typus der liberalen und nationalradikalischen Politiker, auch unter den Slovenen und Tschechen, und „Slovenski Narod“ hat ihn tatsächlich zu seinem Ideal erwählt. Mit ihrem Serbophilismus haben jedoch die liberalen Slovenen im Bunde mit den tschechisch-nationalen Sozialisten sehr viel dazu beigetragen, daß Oesterreich und Serbien beinahe Blut vergossen und beide ungeheuren Schaden haben. — In Belgrad war man so naiv, sobald ihnen im Kaffeehaus irgend ein blutrünstiger Artikel des „Slovenski Narod“ oder eine Rede des Kiojac zu Gesicht kam, fest zu glauben, daß im Falle eines Krieges alle Slovenen und Tschechen auf ihre Seite treten würden.“

Die slovenischen Straßentafeln in Laibach.

Mit dem Anbringen reinslovenischer Straßentafeln wurde am 8. d. Mts., wie die „L. Z.“ zu melden weiß, an der „Opekarska oesta“ („Ziegelstraße“) begonnen werden. Die Arbeiten, die eine geraume Zeit in Anspruch nehmen dürften, sollen nunmehr „in einem Zuge zum Abschlusse gelangen“.

Ueberfall an der serbischen Grenze.

Der Gendarmerieposten Skelani meldet: Montag abends wurde eine Streifkorpspatrouille bei Bujatlovic-Potok an der Drina vom serbischen Ufer aus von drei Reitern angeschossen. Die Patrouille erwiderte das Feuer. Ein Pferd wurde getötet. Die Serben flüchteten gegen Rogatica. Von der Patrouille wurde niemand verlegt.

Das Verhältnis zu Montenegro.

Das halbamtliche „Fremdenblatt“ stellt mit Befriedigung fest, daß die maßgebenden Faktoren Montenegros den Wert des Entgegenkommens Oesterreich-Ungarns, wie aus der heute veröffentlichten montenegrinischen Note ersichtlich ist, richtig einzuschätzen wissen. Wiewohl formal an dieser Note manches auszusagen wäre, wolle das Fremdenblatt darüber hinweggehen, einerseits um die Schwierigkeiten, mit denen die Politik Montenegros gegenwärtig zu kämpfen hat, nicht zu vermehren, andererseits mit Rücksicht auf das italienische Kabinett, dessen Eingreifen die rasche Beilegung der Schwierigkeiten herbeigeführt hat.

Aus Stadt und Land.

Evang. Gemeinde. Die Osterfestgottesdienste finden am Ostermontag (Predigt: Pfarrer May) und Ostermontag (Predigt: Vikar Lohmann) statt. Das heil. Abendmahl wird am Ostermontag gefeiert werden. Am Ostermontag abends treffen sich wieder Glaubensgenossen und deren Freunde im Sonderzimmer des Hotels „Erzherzog Johann.“

Kirchenmusik in Cilli. Am Ostermontag wird in der deutschen Kirche in Cilli unter der Leitung des Herrn Karl Bervar eine Instrumentalmesse von August Weirich, Domkapellmeister zu St. Stephan in Wien, aufgeführt. Die Orchesterbe-

gleitung wird von sechs Mitgliedern der Stadtkapelle besorgt werden.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Am Ostermontag findet auf der bürgerlichen Schießstätte ein Festschießen statt. Beginn 2 Uhr nachmittags. Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Osterkonzert. Am Ostermontag 8 Uhr abends findet im Deutschen Hause ein Konzert der vollständigen Cillier Musikvereinskappelle statt. Die Vortragsordnung ist folgende: 1. Robert Stolz: „Lehar-Marsch“, 2. Oskar Strauß: Tiralala-Walzer nach Motiven der Operette: „Der tapfere Soldat“, 3. E. M. v. Weber: Ouverture zur Oper: „Der Freischütz“, 4. a) J. Bach: „Frühlingserwachen“ b) E. Kalman: „Mein Freund der Böbl“ aus der Operette: „Ein Herbstmandor“, 5. J. Hamm: „Dreigespräch“, zwischen Flöte, Oboe und Clarinette, Flöte: Herr Kardinal, Oboe: Herr Albas, Clarinette: Herr Edl. 6. R. Wagner: Große Phantasie aus Lothengrin. Pause. 7. Thro Rupprecht: „Zill Eulenpiegel“, Fantastisch grotesker, Konzert-Marsch, 8. Oskar Feiras: „Im siebenten Himmel“, großes Potpourri. 9. Edm. Gysler: „Schöne Frauen“, Walzer nach den Motiven der Operette: Der junge Papa. 10. Oskar Strauß: „Soldaten-Marsch“ nach Motiven der Operette: Der tapfere Soldat.

Ein Konzert des „Ersten steirischen National-Salon-Quartetts“ findet am Mittwoch den 14. ds. im kleinen Saale des Deutschen Hauses statt. Das Quartett, welches aus erstklassigen Künstlern besteht, steht unter der Leitung des bekannten Musikdirektors Ignaz Georg Licht, welcher als Violinkammervirtuose sämtlicher Monarchen schon unter Kaiser Wilhelm I., Bismarck, u. s. w. einen Weltruf genießt. Es sei besonders erwähnt, daß dieses Künstlerquartett auf einer großen Turnee durch ganz Europa und Amerika befindet, und in Cilli nur ein einmaliges Konzert gibt. Eine hervorragende Spezialität des Quartettes ist der Xylophon Virtuose und Komponist Recker, sowie der Flügelhorn-Virtuose Friedl von der königlichen preussischen Hofoper in Berlin. Beginn des Konzertes 8 Uhr abends.

Frauenortsgruppe Südmärk. Die Hauptversammlung der Frauenortsgruppe Südmärk findet am Mittwoch, den 14. ds. 5 Uhr nachmittags im kleinen Sitzungssaale der Gemeinde Cilli statt. Die Mitglieder werden umso dringender gebeten vollständig zu erscheinen, als Wichtiges in Erledigung kommen soll.

Spar- und Vorschußverein in Cilli. Die Vorsteherung dieses Vereines gibt bekannt, daß sich der Kredit- und Vorschußverein der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli auflöst und dessen Geschäfte von dem bereits bestehenden Spar- und Vorschußvereine v. G. m. u. H. übernommen werden.

Osterwetter. Die Sonne hatte heuer mit den rauhen Nordwinden einen harten Kampf auszufechten. Wenn sie während des Tages ihre erwärmenden Strahlen auch noch so verschwenderisch herabsendet, in der Nacht segt der grimme Boreas immer wieder griesgrämig daher, verschneit die lebenbringende Wärme und drückt die Quecksilbersäule im Thermometer wieder bis gegen den Gefrierpunkt herab. In den letzten Tagen wie des morgens das Thermometer bloß 1 Grad über Null auf. Doch scheint die schon kräftige Aprilsonne den Sieg über den Winter errungen zu haben und wir können auf schönes Osterwetter hoffen.

Vom Justizdienste. Die Richter Doktor Ludwig Bernhard in Ansfels und Dr. Hubert R. v. Karnitschnigg in Pettau wurden zur Dienstleistung in das Justizministerium berufen.

A. k. Finanz-Landes-Direktion für Steiermark. Zufolge Erlasses des k. k. Finanzministeriums vom 19. März 1909 an Stelle der mit der Ministerial-Verordnung vom 2. November 1900, R.-G.-Bl. Nr. 191, eingeführten, zum Preise von 7 h käuflichen roten Einzahlungsscheine zur Entrichtung von Steuern und anderen öffentlichen Abgaben im Anweisungsverkehr des k. k. Postsparskassenamtes neue, zum Preise von 2 Hellern per Stück bei den k. k. Postämtern, dem k. k. Postsparskassenamte und den Postwertzeichenverkäufern erhältliche Einzahlungsscheine zur Ausgabe gelangen, welche sich von den alten Einzahlungsscheinen hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß ihnen eine Korrespondenzkarte nicht mehr angehängt ist. Die k. k. Finanz-Landes-Direktion in Graz stellt das Ersuchen, das Publikum auf obigen Finanzministerialerlaß im redaktionellen Teile Ihres Blattes nach Tunlichkeit aufmerksam machen zu wollen.

Umlegung der Triester Reichsstraße zwischen Gili und Windisch-Feistritz? Die Sonobitzer Berge, die die Straße von Gili nach Windisch-Feistritz so unangenehm machten, als der Frachtenverkehr noch an die Reichsstraße gebunden war, die dem Radfahrer recht sauer werden und auch dem Automobil keine sehr erwünschte Fahrtunterbrechung sind, sollen ihre Schrecken verlieren. Wie das „Grazer Volksblatt“ erfährt, beabsichtigt die steiermärkische Statthalterei, der Umlegung dieses Teiles der Triester Reichsstraße ernstlich näherzutreten.

Vom Handelsgericht. Eingetragen wurde in das Gili'sche Genossenschaftsregister: Sitz der Firma: Hl. Geist bei Löttsche, Firmenwortlaut: Vorschußkassenverein in Hl. Geist-Löttsche, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Firmaänderung in Spar- und Vorschußverein in Hl. Geist-Löttsche, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Löschung der alten Satzungen und Neueintragung der neuen Satzungen auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses vom 27. Mai 1906. Gegenstand des Unternehmens: Die Beschaffung der im Gewerbe und Wirtschaft der Mitglieder nötigen Geldmittel auf Grund gemeinschaftlichen Kredits und Verleihung der aufgetragenen Gelder an die Mitglieder. Die Gewährung von Kredit an Nichtmitglieder ist ausgeschlossen. Die Haftung der Mitglieder ist unbeschränkt, und zwar beträgt der Geschäftsanteil der Mitglieder 10 Kronen. Tag der Eintragung: 27. März 1909.

Ein Luftschiff gesichtet. Im Saantale in der Nähe Gili wurde am 7. d. von mehreren Personen ein lenkbares (?) Luftschiff beobachtet. Dasselbe flog in beträchtlicher Höhe in der Nähe des Ursulaberges und nahm dann seinen Kurs über die Mersliza gegen Süden zu.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Nach vorläufiger Feststellung wurden von der Gothaer Bank im Jahre 1908 neue Versicherungen über 72,4 Millionen Kronen abgeschlossen. Durch Tod von Versicherten sind 22,4 Millionen Kronen und durch Ablauf der Versicherungsbauer 7,4 Millionen, insgesamt also 29,8 Millionen Kronen Versicherungssummen im Vorjahre fällig geworden. Nach Abzug dieser Beträge sowie des wiederum sehr mäßigen vorzeitigen Abgangs erhöhte sich Ende 1908 der Gesamtbestand an eigentlichen Lebensversicherungen bei der Bank auf 1153 Millionen Kronen.

Durch einen Hengst getötet. Ein gräßliches Unglück brachte dem beliebten, redlichen und fleißigen Bauer Koban in Unterrothwein den Tod. Er hatte einen jungen Hengst, den sich die Hufschmiede am Lande wegen seiner Böswilligkeit nicht zu beschlagen getrauten. Sie gaben dem Besitzer den Rat, den Hengst in Marburg beschlagen zu lassen, wo man die nötigen Vorrichtungen für derartige böse Tiere habe. Aber der Wagenschmied von Rothwein riet dem Koban, den Hengst bei ihm beschlagen zu lassen; er wollte offenbar zeigen, daß er als Wagenschmied mehr verstehe vom Hufbeschlage als ein geprüfter Hufschmied. Aber die Kunst des florentinischen Wagenschmiedes war nicht weit her; der Hengst schlug bei der unsachgemäßen Prozedur den Unterkiefer des Koban in Trümmer; am 2. d. erlag Koban im Marburger Allgemeinen Krankenhaus nach furchtbaren Schmerzen, seiner gräßlichen Verwundung. Koban hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

Ein Grazer Pöcher. Vergangenen Sonntag gegen 1 Uhr früh lärmte der Tagelöhner Martin Wergles in Marburg durch längere Zeit und schrie: „Wenn jemand zu mir kommt, wird gleich Blut fließen!“ Von einem Wachmann zur Ruhe ermahnt, ergriff Wergles die Flucht. Der Polizeihund „Luchs“ nahm jedoch die Verfolgung auf und hielt Wergles solange fest, bis der Wachmann nachkam. Wergles klammerte sich dort an einem eisernen Gitterzaun mit beiden Händen an und schrie: „Ich bin ein Grazer Pöcher, kenne die Gesehe und lasse mich nicht einsperren!“ Nach Feststellung der Person des Beanständeten wurde er freigelassen. (Da sich also die Pöcher in Graz eines hohen Ansehens zu erfreuen scheinen, sei allen Wiener Pöchern warmstens empfohlen, sich in Graz ansässig zu machen.)

Ein dunkler Fall. Am 19. März zehrte der Spenglermeister Josef Sluga in Fraßlau in einem Gasthause mit mehreren Freunden. Als er schon stark angetrunken war begab er sich nach Hause, und wurde von seinen Begleitern eine kurze Strecke begleitet. Später fanden ihn Vorübergehende im Schnee liegen. Sie beforderten ihn nach Hause und ließen ihn im Flure liegen. Als dann später seine Frau, die ihn mittlerweile in Fraßlau suchte nach Hause kam, fand sie ihn aus mehreren Wunden

blutend, bewußtlos am Boden liegend. Sluga starb am 30. März, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die eingehendsten behördlichen Erhebungen konnten bisher kein Licht in dieses Dunkel bringen.

Wählerversammlung in Friedau.

Wir haben bereits einen kurzen Bericht über diese Versammlung gebracht. Von einem slovenischen Blatte wurde sie als eine klägliche bezeichnet. Unsere Leser mögen aus dem ausführlichen Berichte, den wir nun bringen sehen, ob das Blatt recht hatte. Sonnabend erstattete der Reichsratsabgeordnete Herr Landesgerichtsrat Richard Marchl vor seinen im Gasthause Bauer außerordentlich zahlreich erschienenen Wählern einen sehr ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Abgeordnetenhauses und über seine eigene Tätigkeit. In einer großangelegten eineinhalbstündigen Rede wies er darauf hin, daß das neue Parlament während seines nun beinahe zweijährigen Bestandes seiner Aufgabe wohl nicht gerecht geworden ist, woran hauptsächlich drei Umstände schuldtragend seien: die langen Arbeitspausen, die Geschäftsordnung und der Nationalitätenstreit. Er erinnert an die Obstruktion der Tschechen, denen der gefloßene Zustand viel lieber sei als ein für die Deutschen halbwegs annehmbarer Friede, und an die durch die Tschechen hervorgerufenen wüsten Szenen im Reichsrat, die dessen Schließung zur Folge hatten. Redner geißelt die slavfreundliche Regierung, welche die Slaven bei jeder Gelegenheit begünstige, was immer auf Kosten der Deutschen geschehe, die doch 68 v. H. der unmittelbaren Steuern entrichten. Zum Danke haben in der verfloßenen kriegsdrohenden Zeit viele slavische Abgeordnete entweder gegen die Rekrutenvorlage gestimmt oder sich der Abstimmung enthalten. Ueberhaupt habe in der Zeit des Streites mit Serbien der Panславismus in Oesterreich in bedenklicher Weise sein Haupt erhoben, wofür besonders Prag und Laibach die unwiderleglichsten Beweise lieferten. Daß es nicht zum Kriege gekommen, sei einzig und allein d. r. unwandelbaren Treue unseres deutschen Bundesgenossen zu verdanken. Auf seine eigene Tätigkeit übergehend, erklärt der Abgeordnete, daß er die Vertretung der nationalen und freihheitlichen Interessen seines Volkes stets als seine oberste Pflicht betrachtet habe, und weist ferner auf seine Anträge und Interpellationen in Notstandsangelegenheiten und die Bemühungen zur Beschleunigung der Fluß- und Bachregulierungen hin. Auch für die Wünsche außerhalb seines Wahlkreises, so beispielsweise namentlich für die seitens der Stadt Marburg vorgebrachten habe er stets ein offenes Ohr gehabt. Auch im Interesse der Landwirtschaft und des Weinbaus habe er mit Eifer und mit Erfolg gewirkt, ebenso habe er sich der Handels- und Gewerbebetreibenden angenommen und sei für die Wünsche der Lehrerschaft eingetreten. Redner bespricht auch das Privatbeamtengesetz und den Gesetzentwurf, betreffend die Gebäudesteuer, welche, wie die Sozialversicherung durch die Schließung des Reichsrates unter den Tisch gefallen sei. Schließlich bespricht der Abgeordnete die Bahnfrage Luttenberg—Friedau—und seine diesbezüglichen unternommenen Schritte, und meint, es sei berechtigte Hoffnung vorhanden, daß dieser Bau in nicht allzu ferner Zeit verwirklicht wird. Der Redner schließt mit dem Wunsche, es mögen seine Wähler auch fernerhin so einig und geschlossen hinter ihm stehen wie bisher, seine glänzenden Ausführungen, die wiederholt durch reichen Beifall ausgezeichnet wurden. Bürgermeister Kauchhammer dankte als Einberufer der Versammlung dem Abgeordneten für seine erfolgreiche Tätigkeit. Nachdem dieser mehrere Interpellationen treffend beantwortet hatte, hielt Herr Dr. Delpin als Obmann des Deutschen Volksrates für Untersteiermark eine begeisterte Ansprache, in der er das verdienstvolle Wirken des Abgeordneten hervorhob und ihm hierfür den herzlichsten Dank zum Ausdruck brachte. Zum Schluß beantragte er nachstehende Entschließung, die unter lebhaften Heilrufen einstimmig angenommen wurde: „Die heute versammelten Reichsratswähler der Stadt Friedau danken ihrem sehr verehrten Reichsratsabgeordneten Herrn Landesgerichtsrat Richard Marchl auf das herzlichste für seine unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit und sprechen ihm ihr vollstes Vertrauen aus mit der Bitte, auch weiterhin für die Interessen des Deutschthums und insbesondere auch der deutschen Stadt Friedau, so tatkräftig einzutreten wie bisher.“ Der Reichsratsabgeordnete dankte für das ihm in so schöner Weise bewiesene Vertrauen und richtete gleichzeitig an den Volksrat die Bitte, ihm auch in Zukunft seine wirkungsvolle Unterstützung angedeihen zu lassen. Unter den erhebenden Klängen der „Wacht am Rhein“ fand die Versammlung einen würdigen Abschluß.

Abschriften von Wählerlisten. Nach der Landtagswahlordnung ist die Einsichtnahme in die Wählerliste jedermann gestattet. Jemandem ein windisches Schreiberlein war dies natürlich zu wenig und er wollte die Wählerliste in aller Gemütsruhe beim Stabtamte abschreiben. Dies wurde ihm im Sinne des Gesetzes verweigert. Die Statthalterei hat nun, was man ja übrigens erwartet hat, entschieden, daß die Abschriftnahme der Wählerlisten auch gestattet sei, und zwar deswegen, weil sie im Gesetze nicht ausdrücklich verboten ist. Im Gesetze ist auch nicht ausdrücklich verboten, daß die Herren Wähler die Listen zu ihrer Bequemlichkeit über Nacht ausleihen können, und es steht demnach zu erwarten, daß die hohe Statthalterei den windischen Schreibern auch diese Bewilligung in ihrer unvergleichlichen Guld und Gnade erteilen wird. Wir sind überzeugt, daß ein deutschnationaler Abgeordneter sich wird finden müssen, der im Landtage gewisse Kriechereien entsprechend beleuchtet.

Südmarkbücherei. Jene Ausleiher von Büchern aus der Südmarkbücherei, welche noch Bücher in Händen haben, werden gebeten, dieselben im Laufe der nächsten Woche beim Stadtschreiber, Herrn Hans Blechinger abzugeben. Nach Abschluß der Inventur, der Ende der nächsten Woche erfolgen dürfte, wird die Bücherei wieder eröffnet. Die Ausleihstunden werden bekannt gegeben werden.

Aus dem Unterlande.

Windisch-Feistritz. (Von den beiden Schützvereinen.) Samstag abends fand in Rasteggers Gasthaus ein von den beiden Schützvereinsgruppen veranstalteter gemütlicher Abend statt, der gut besucht war. Spiele, muntere Scharlieder, sowie einige von der Sängerriege des Deutschen Turnvereines wiedergegebene Chöre trugen das ihrige bei, daß der Abend in höchst gelungener Weise verlief. — Das Marburger Schauspielensemble mit Herrn Oberregisseur J. Fleischer an der Spitze, gab Montag und Mittwoch bei für unsere Verhältnisse gutbesetztem Saale des Hotels Neuhold Theaterabende und zwar wurde am Montag die Novität „Die Diebin“ von Pellon und am Mittwoch Schnitzlers „Liebeslei“ gegeben. Das Schauspiel „Die Diebin“ bot so recht ein Meisterstück des Marburger Schauspielpersonales und man muß sagen, daß alles voll des Lobes war. Vor allem erwähnen wir Fräulein Falkenried als Leah, Herrn Egerer als Klefina und Herrn Fleischer als Abgeordneten Sylvaine, die so recht den wahren Charakter des Stückes offenbarten. Das Gleiche gilt auch vom zweiten Stücke. Wir können uns nur gratulieren, wenn Herr Fleischer sein Versprechen, als zukünftiger Theaterdirektor des Peltauer Stadttheaters auch bei uns wöchentlich einmal zu spielen, halten wird und sind gewiß, daß sowohl Herr Fleischer als wir auf die Kosten kommen werden. — Dienstag fand im Gasthof Wegg die Hauptversammlung unseres Turnvereines statt. Sprechwart Peholt begrüßte die Erschienenen, worauf vom Schriftführer Herrn Oberlehrer Kolletnig ein ausführlicher Tätigkeitsbericht vorgetragen wurde. Der Verein hatte auch im abgelaufenen Jahre voll auf seine Pflicht erfüllt; obgleich klein, so kann er doch auf ein schönes Stück vollbrachter Arbeit zurückblicken. Sehr befriedigt wurde der Bericht des Säckelwartes zur Kenntnis genommen, den die Herren Oberlehrer Schießl und Lehrer Schmid überprüften und für richtig fanden. Herr Oberlehrer Schießl dankte dem Säckelwarte Herrn Leitgeb für seine Mühewaltung und beantragte die Entlastung des letzteren, was geschah. Einen ausführlichen Bericht brachte auch Turnwartstellvertreter Herr Arsenfchegg d. J., sowie Chorleiter Lehrer Sernko, ersterer über den Turnbesuch, letzterer über die Sängerriege, welche erfreulicherweise in so kurzer Zeit einen solchen Aufschwung zu verzeichnen hat. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurde Herr Apotheker Peholt zum Sprechwart, Herr Oberlehrer Schießl zum Schriftführer gewählt, da der gewesene Schriftführer Herr Kolletnig wegen Arbeitsüberbürdung die stattgehabte Wiederwahl ablehnte, um Säckelwarte Herr Leitgeb, zum Turnwart Herr Arsenfchegg d. J., zu dessen Stellvertreter Herr Jeglitich Josef, zum Sangwart Herr Sernko, zum Zeugwart Herr Mattusch Heinrich, zum Hornjunker und Notenwart Herr Müller und zum Fahnenjunker Herr Potitschewaschew gewählt. Alle erklärten, die auf sie gefallene Wahl anzunehmen. Herr Sprechwart Peholt gebachte hierauf der verstorbenen Mitglieder Mattusch und Schön, die treu dem Vereine zur Seite standen, worauf sich die Anwesenden zum Zeichen der Trauer von den Sätzen erhoben. Weiters wurde beschlossen, daß die Turn- und Gesangsstunden die gleichen bleiben wie im Vorjahre. Bei den freien Anträgen wurde der Antrag des Herrn Peholt, den Holzbarren der deutschen Schule zu schenken, freudigst begrüßt und zum Beschluß erhoben, so auch der Antrag des Herrn Arsenfchegg, mit

der Jugendbriege wieder zu beginnen, welche zu leiten Herr Arsenšek versprach. Gleichwie im Vorjahre wird auch heuer Mitte Juni die Sonnenwendfeier abgehalten werden. Mit Dankesworten an die Erschienenen und mit der Bitte auch weiterhin treu und einig für den Verein einzustehen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

St. Leonhard. (Vom Kontrollor Krajnc.) Welch furchtbaren Grimm unser Steuerkontrollor Franz Krajnc entwickelt und welchen Haß er in sich birgt, sobald er eines Deutschen anständig wird, wenn gleich letzterer auch niemandem etwas in den Weg legt, möge man aus nachstehendem Vorfall, der sich vor nicht allzulanger Zeit abspielte, erkennen: Im Gasthause Auhl saß bei einem Glase Wein der hiesige Finanzwach Oberaufseher Jurko allein an einem Tische und hatte eine Schachtel Schulvereinszunder vor sich. Nicht lange darauf kam Steuerkontrollor Krajnc in dasselbe Lokal und ging an dem Tische vorüber, aber natürlich nicht, ohne seine ihm stets eigentümlichen Bemerkungen zu machen. Als er dieser harmlosen Schachtel anständig wurde, setzte sich er, dem überhaupt jeder Deutsche von weitem auszuweichen sucht, neben Jurko und stärkte denselben mit den Worten: „Taki narodnjak ste vi!“ Man sieht also daraus, wie grenzenlos die Frechheit dieses Windischen ist, sich zu einem Menschen zu setzen und ihn windisch anzureden, trotzdem er von demselben ganz genau weiß, daß er ein Deutscher ist.

Hohenegg. (Suppenanstalt.) Im abgelaufenen Monate wurde an der deutschen Schule die Suppenanstalt geschlossen. Im Ganzen wurden 1141 Portionen eingekochter warmer Suppe an die auswärts wohnenden Kinder verabreicht. Die Schulleitung dankt allen Persönlichkeiten und Instituten für ihren bewiesenen nationalen Opfermut. Der Schulbesuch war in den Wintermonaten trotz des massenhaften Schnees ein ausgezeichnetes, was nicht in letzter Linie der Suppenanstalt zuzuschreiben ist.

Rohitsch. (Verschiedenes.) Der Bezirksobmann Herr Direktor Simon und der Pfarrer Herr Merkus wurden mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet. — Der Lehrer Herr Franko Ferner wurde als definitiver Schulleiter nach Wingerdorf versetzt. — Wir werden über beides in der nächsten Blattfolge ausführlich berichten.

Neuhäus. Wir erhalten von dort folgende Zuschrift: Wir haben schon seit längerer Zeit mit einiger Individualität zu tun, die durch ihre Heße gegen alles Deutsche, bei der sie sich der gemeinsten Mitteln bedienen, den sonst so freundlichen Kurort unheimlich zu machen. Und so darf man sich nicht wundern, wenn von Jahr zu Jahr weniger Kurgäste Neuhäus besuchen, wodurch insbesondere die hiesige Bevölkerung, wie auch alle Steuerträger Steiermark's Schaden erleiden. Wir werden uns gelegentlich eingehender mit dieser netten Gesellschaft befassen, heute wollen wir nur das jüngste Mitglied dieser Klique, den Lehrersupplenten Cyril Pregelj erwähnen, mit welchen uns der hochblöde Bezirkschulrat durch seine, vor etwa drei Vierteljahre erfolgte Versetzung an die hiesige Schule, beglückt hat. Dieses feine Herrchen hatte die Kühnheit, ungeladen bei der am 13. Dezember stattgefundenen Feuerwehrversammlung zu erscheinen, und dieselbe durch fortwährende „Zivio“-Rufe zu stören. Als sich nun der überaus serbenfreundliche Supplent zu Beleidigungen des Vorsitzenden hinreißen ließ, sahen sich endlich einige handfeste Feuerwehrmänner veranlaßt, denselben an die Luft zu setzen. Dieser „Volksbildner“, welcher zeitweise ein liberaler dann wieder klerikaler Slovene ist, weiß wirklich schon nicht, wie er die Bevölkerung unseres Ortes belästigen könnte, und so kam er auf den Gedanken, zur nächtlichen Stunde insbesondere vor dem Fenster der „Jelica“ seine nicht beneidenswerte Stimme hören zu lassen. Selbstverständlich ist es nicht ausgeschlossen, daß seine Uhr meistens des Morgens zu spät geht und es wäre im Interesse der Schulkinder dieselbe einer Reparatur zu unterziehen. Wir glauben gerne, daß das Betragen dieses jungen Supplenten seinem Vorgesetzten Herrn Oberlehrer Boglar nicht gleichgültig sein kann und müssen nur bedauern, daß die kompetenten Behörden ruhig zusehen wie Pregelj einem ausgezeichneten Lehrer und hochgeschätzten, in allen Kreisen beliebten Manne, Unannehmlichkeiten bereitet. Man braucht nur die Kinder seiner Klasse zu beobachten, so wird man die traurige Erfahrung machen, daß sich dieselben ganz nach ihrem viel zu wünschen übrig lassenden Lehrer richten. Ein Grüßen dieser Schulkinder ist ausgeschlossen; die Hölle mit rot-blau-weißen Bändern geschmückt, treten sie in frechster Weise auf. Das sind die Früchte eines solchen Volksbildners. Ja, Herr Cyril Pregelj. Sie können stolz auf Ihre Erfolge sein! Sie können stolz sein, daß sich der hohe Bezirkschulrat doch endlich veranlaßt finden wird

müssen, sie in ein Gebirgsdorf zu versetzen, wo sie im günstigsten Falle Aufnahme finden könnten. Sie scheinen nicht zu wissen, daß man in einem Lokale den Hut vom Kopfe nimmt; ob Sie denselben auch während des Unterrichtes auf Ihrem weisen Haupte behalten wissen wir nicht, scheint aber nach Ihrem Benehmen außer der Schule nicht ausgeschlossen. Wie schwer muß es Ihnen gefallen sein, als Sie unfreiwillig Ihre Nationalkappe in Neukirchen hergeben mußten, da Ihnen ein Bauernbursche handgreiflich Schläff beibringen mußte. Nun ja, das macht einem Lehrersupplenten nach dem Muster Pregelj nichts, wenn er 14 Tage lang eine verschlagene Nase hat, ebenso die wenig schmeichelhafte Nachrede der Bevölkerung. Da die besseren Kreise mit dem Verkehr dieses Herrn nicht einverstanden sind, so sehen wir ja ein, daß er bemüht ist, sich bei dem Fräulein „Jelica“ die Zeit zu vertreiben. Der Herr Papa scheint am Sonntag schon den väterlichen Segen erteilt zu haben, doch in später Stunde wurde er so aufgeregt, daß er durch Verschlagen der Gläser seiner schlechten Laune Ausdruck gab. Wir wissen nicht, hal der Verkehr des „Cyril und Jelica“ den Herrn Vater in schlechte Stimmung versetzt, oder hat ihm der Kirchenwein sein weißes Haupt verdreht. Selbstverständlich scheint Herr Vestif darauf gerechnet zu haben, daß man sich im Kurorte Neuhäus nur der slavischen Sprache bedient; nach genügender Aufklärung wird ja der glückliche Herr Papa zur Ueberzeugung gekommen sein, daß Neuhäus nicht in Serbien zu suchen ist. Den Herrn Steueroffizial aus Gills, der sich auch in dieser Gesellschaft befand, möchten wir aber aufmerksam machen, daß er in Zukunft Drohungen mit Steuererhöhung und dergleichen, an solche, die nicht in sein Horn blasen unterlassen möge, da wir sonst gezwungen sind uns höheren Ortes zu erkundigen, ob dies angeht.

*„Herr Malzkaffee mir,
kriegt, Anordnungen immer
unbestimmlich, Kathreinet
und unsern mir Original,
gahnt an, walsen den
Nennen, Lieferschein für
das Bild des Herrn
Kneipp als Schutzmarke
hervor. Nur allem
Neufassung kann
nichts mehrding bei genug
gemacht werden.“*

Gerichtssaal.

Noch einmal die Septembervorfälle vor Gericht.

Bekanntlich haben die Ereignisse, die sich im Monate September in Gills und Pettau anlässlich des Einbruches windischer Sokolvereine in diese deutschen Städte, abspielten, einen ganzen Mattenschwanz von Anzeigen, Anklagen und Strafverhandlungen nach sich gezogen. Wenn man den Verlauf dieser Verhandlungen verfolgt, so wird man die Wahrnehmung machen, daß in allen diesen Strafällen eine Person in den Vordergrund tritt, auf die alle Anzeigen zurückzuführen sind, die die wenig schmeichelhafte Rolle eines Zeugnisträgers des „Staatsanwaltes“ Dr. Beloslav Kutovec bildete. Es ist dies der Allerwelts- und Kronzeuge Johann Brecko. Dieser Zeuge war sowohl in Gills, wie in Pettau überall dabei und hat alles gesehen. Nachdem man schon allgemein an die Vorfälle vom September gar nicht mehr dachte und die gerichtlichen Nachspiele für abgeschlossen hielt, hat dieser „Allerweltszeuge“ Johann Brecko Herrn Dr. Kutovec das Vergnügen bereitet, noch einmal die Angelegenheit vor die Gerichtsschranken zu zerren.

Gestern hatte sich vor einem hiesigen Erkenntnis-senate unter dem Vorsteher des k. k. Landesgerichtsrates Dr. Schäftlein der 23jährige Michael Lebnič wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit zu verantworten. Die auf Grund der Brecko'schen Angaben aufgebaute Anklage legt ihm zur Last, daß er am 20. September um 7/8 Uhr, also unmittelbar bevor das Militär den Platz vor dem Narodni Dom räumte, unter den Demonstranten gestanden sei und seinen Hut, den er in der Hand hielt, mit Steinen angefüllt gehabt habe, offenbar nur zu dem Zwecke, wie die Anklage meint, um die Steinwerfer mit Steinen zu versorgen. Der Beschuldigte stellt dies mit aller Entschiedenheit in Abrede. Er behauptet, zur kritischen Zeit überhaupt keinen Hut gehabt zu haben, da ihm derselbe um 6 Uhr nachmittags bei dem Rummel am Bismarckplatz abhanden gekommen, was auch durch die bereiteten Aussagen von fünf vollkommen einwandfreien und glaubwürdigen Zeugen bestätigt wird. Der einzige Belastungszeuge ist wie in allen früheren Fällen der allwissende und allgegenwärtige Brecko.

Gegen die Beeidigung dieses Zeugen verwahrt sich der Verteidiger des Beschuldigten Herr Dr. Zangger mit aller Energie. Dr. Zangger weist zunächst darauf hin, daß Brecko infolge eines Malarialeidens an zeitweiliger Trübung des Wahrnehmungsvermögens leide, daß sich diese Zustände, die sich namentlich in einer Trübung des Gehör- und Gesichtsinnes äußern, besonders nach einem Anfälle bemerkbar machen und daß es fest stehe, daß Brecko gerade am 20. September vormittags einen Anfall hatte. Ueber seinen Antrag werden die Gutachten der Sachverständigen in Graz und Prag verlesen. Das Prager Gutachten sagt unter anderem auch, daß es möglich sei, daß bei Brecko am 20. September irgendwelche das Wahrnehmungs- und Erinnerungsvermögen beeinträchtigende Erscheinungen vorhanden waren: dafür sprächen die eigenen Angaben des Brecko, daß er damals Nebel gesehen und Ohrgeräusche gehabt habe. Dr. Zangger bespricht weiters in ausführlicher Weise die Unklarheiten und Widersprüche in den Aussagen des Dr. Brecko in den früheren Straffällen, besonders jene in den Fällen Derganz und Hren. So habe Brecko als Belastungszeuge gegen Derganz auf die Frage, wie er dazu gekommen sei, überall dabei zu sein und alles zu sehen unter Eid erklärt, er sei von der sozialdemokratischen Partei aufgefordert worden, aufzupassen, daß sich kein Sozialdemokrat an den Ausschreitungen beteilige. Dem Parteileiter gegenüber gestellt der diesen Auftrag bestreitet, ändert er seine Aussage dahin, daß ihm der Frijeur Anderwal, der auch Sozialdemokrat sei, dazu aufgefordert habe.

Im Falle Hren, habe er unter Eid ausgesagt, trotzdem ihm Hren in's Gesicht sagte, daß er lüge, Hren habe zwei Slovenen blutig geschlagen während die Beschädigten offen erklärten, daß ihnen Hren, denn sie gnt kennen nichts getan habe. Dr. Zangger bringt unter andern auch noch einen Brief zur Sprache, den Brecko an ihn (Dr. Zangger) geschrieben hat, in welchem er dadurch einen Druck auf ihn als Verteidiger auszuüben suchte, daß er darin behauptete, ein höherer deutscher Staatsbeamter habe ihn (Brecko) durch ein Geldgeschenk zu einer falschen Zeugenansage zu verleiten gesucht. (Diese Geschichte ist gänzlich erfunden. — Anmerkung der Schriftleitung.) Dr. Zangger ersucht den Gerichtshof von der Beeidigung dieses Zeugen abzusehen. Der Gerichtshof entspricht diesem Antrage und vernimmt Brecko ohne Beeidigung. Brecko bleibt bei seiner Behauptung. Die Zeugen Capellari, Zidar, Knez, Antič und Zvetko geben unter Eid an, daß Lebnič zur kritischen Zeit keinen Hut gehabt habe. Auf die Frage des Verteidigers, wie Brecko dazugekommen sei, in so vielen Fällen den Anzeiger zu machen, gibt dieser zunächst ausweichende Antworten; vom Verteidiger in die Enge getrieben, gibt er wenigstens bezüglich des Falles Derganz Aufschluß und sagt, eine Slovene müsse sein Gespräch mit Rasko belauscht haben, denn am nächsten Tage sei Dr. Kutovec zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, er müsse alles angeben, was er wisse. Die Verhandlung wurde über Antrag des Staatsanwaltes Dr. Payer behufs Vernehmung neuer Zeugen vertagt.

Windische Bonkothheze.

Die Art und Weise, wie unsere völkischen Gegner die maßlose Bonkothheze gegen die deutschen Gewerbetreibenden und Geschäftsleute betreiben, beleuchtet in krasser Weise folgender Fall: Von der windischen Liebesbühne wurde im Narodni dom zu wiederholten malen das Stük „Martin Kerpan“ gegeben. Die Ränder der Theaterzettel waren mit den Firmennamen der slovenischen Geschäftsleute unter der Devise „Svoji t svojim“ bedruckt. Das Stadamt ließ diese Zettel konfiszieren

und erstattete die Anzeige. Vom 1. I. Bezirksgerichte wurden deshalb nach § 23 Pr. G. und § 12 R. G. Anton Gerne zu 20 Kronen, Rafael Salmi, Franz Stiglic, Rudolf Stermeck, Elise Sah und Josef Bursil zu 5 Kronen Geldstrafe oder der eventuellen Arreststrafe verurteilt. Bei der dieser Tage vor dem 1. I. Kreisgerichte durchgeführten Berufungsverhandlung wurde das erstinstanzliche Urteil vollinhaltlich bestätigt.

Eingefendet.

Häuseranstriche. Mit Beginn der schönen Jahreszeit wird für Hausbesitzer, Baumeister usw. die Frage akut, welche der in Mengen angebotenen Fassadenfarben wohl die geeignetste sei. Die seit Jahrzehnten in der Branche führende Firma Carl Kronsteiner, Wien, 3. Bezirk, Hauptstraße 120, empfiehlt für alle schon gefärbte gewesene Objekte ihre patentierten, von den meisten Behörden bevorzugten Kaltwasserfarben während sich für den Anstrich von noch ungefarbten Fassaden Rohbauten und ganz besonders auch Holzbauten, wie Ausstellungsobjekte, Pavillons, Schuppen Zäune usw. deren gefällig gefärbte, nicht abfärbende Email Fassadenfarben des besten Rufes sich erweisen. Vor Verwendung von Kaltwasserfarben auf schon gefärbte Fassaden wird wegen des unvermeidlichen Abblätterns eindringlich gewarnt. Mit Musterbuch, Strichprobe usw. dient die Firma über Verlangen gratis und franco.

„Rohitscher Tempelquelle“ erzeugt Appetit und leichte Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Vertretung f. Steiermark: Ludwig Appl, Graz, Landhaus.

Kennen Sie schon **Perfil**, das gute, moderne, unschädliche Waschmittel? Der Washtag, bisher ein Tag der Unbequemlichkeit, wird jetzt ein Tag des Vergnügens. Perfil erfreut jede Hausfrau mit blendend weißer Wäsche und erspart zwei Drittel der bisherigen Dauer des Waschens, und Zeit für andere Arbeit ist gewonnen.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.

Hygien. Anstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren-diplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blut-arme und Rekonvaleszenten. — Appetit-anregendes, nervenstärkendes, blutver-besserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L. & K 2.60 und zu 1 L. & K 4.80.

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand

als unterstützendes Mittel
bei Curen in Karlsbad,
Marienbad, Franzensbad etc.
stets glänzend bewährt.

Seit dem Jahre 1868 im Verkehre:
Berger's medicin. und hygien. Seifen,
WARNUNG vor Nachahmungen und vor
Unterschlebung anderer Marken.

Die Bezeichnungen:

Berger's Theerseife,
Berger's Glycerin-Theerseife,
Berger's Schwefel-Theerseife und
Berger's mediz. und hygien. Seifen

sind unserer Firma als Wortmarken und ausserdem auch mit den Zusätzen **echt** und **Original** geschützt.

Jeder Verkäufer, der für diese allein echten und wortgeschützten, seit 40 Jahren erprobten Berger'schen Seifen andere Marken unterschleibt, begeht einen Eingriff in unser Markenrecht.



Unsere Seifen tragen als Zeichen der Echtheit die hier abgedruckte Schutzmarke und die Firmenunter-schrift

G. Hell & Comp.

Wir bezahlen an jedermann eine Prämie von
100 = Einhundert Kronen

wenn uns der andere Marken unterschleibende Verkäufer in solcher Form angezeigt wird, dass wir die Strafanzeige wegen Markeneingriffs erstatten und ihn der Bestrafung zuführen können.

Anzeigen wollen gemeldet werden nach
Troppau an G. Hell & Comp.

Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes. 15255

Platten für Grammophon billiger!

Servicellste Aufnahme! Grösste Ausdauer!
20.000 Platten lagernd.
18 cm gross, doppelseitig
(2 Stücke auf einer Platte) K 2.—
25 cm gross, doppelseitig
(2 Stücke auf einer Platte) K 3.—.
Apparate, unverändert, laut und rein
spielend, zu K 7.50, 24, 36, 60 bis
K 300, auch mit Einwurf für
Gasthäuser und Cafés! Ruchbüre
und Reparaturen zu Fabrikpreisen. Bei
Bestellung auf diese Platte Preisgarantie
und Plattenlieferung gratis! Allein-
verkauf: Grammophon Import-
House, Wien V., Wienstraße Nr. 28.



SARG, 60
WIEN.
KALODONT
BESTE
Heller ZAHN-CRÈME

Die Launenhaftigkeit bringt mich noch um!

Kein freier man sich der Sonne — gleich kommt ein Schneesturm, ein Regenschauer und eisiger Wind hinterher, daß man bis in die Knochen hinein friert. — Na ja, mein Lieber, schön ist anders. Aber mir macht das nichts, ich hab' bei solchem Wetter immer eine Sodener Mineral-Pastille von Fay im Mund und erhalte mich nun überhaupt nicht mehr. Machen Sie's wie ich. Die Schachtel, die Sie in jeder

Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung

kaufen können, kostet nur K 1.25. Lassen Sie sich aber unter keinen Umständen Nachahmungen aufschwagen. Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für
Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag,
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

RÖSLER's Zahnwasser

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



(3 rote Kreuze).

Seit 39 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne rein weiss, verhindert das Hohlwerden und die dadurch entstehenden Zahnschmerzen, beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde.

In allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften

zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo nicht, im Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I., Wipplingerstrasse Nr. 12.

Ausschreibung.

Beim Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark gelangt für dessen Landes-Musterkellerei behufs Förderung der Verwertung und des Absatzes steirischer Naturweine der Landes-Musterkellerei in und ausserhalb von Steiermark die

Stelle eines Reisenden

zur Besetzung. Die im Weinbau und in der Kellerwirtschaft vorgebildeten und mit längerer Praxis ausgewiesenen Kompetenten insbesondere solche, welche nebst Erfüllung dieser Vorbildung bereits als Reisende oder in einem ähnlichen kommerziellen Berufe mit Erfolg tätig waren, haben die mit ihren Studien- und Praxis-Zeugnissen sowie sonstig belegten Gesuche unter Angabe ihrer Forderungen bis 1. Mai an den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark, Graz, Franzensplatz Nr. 2, schriftlich einzureichen.

Die Anstellung erfolgt vorläufig probeweise (provisorisch), der Gehalt wird nach der Qualifikation des zur Anstellung gelangenden Kompetenten nach Uebereinkommen bestimmt.

15299

Drucksorten
liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Privatbeamten - Versicherungsgesetz. Anmeldungen.

Kundmachung.

Die allgemeine Pensionsanstalt für Angestellte hat zur Kenntnis gebracht, dass die Zahl der bisher nach dem Gesetze vom 16. Dez. 1906 R.-G.-Bl. Nr. 1 ex 1907 zur Pensionsversicherung als versicherungspflichtig angemeldeten Angestellten hinter der, auf Grund der Statistik zu erwartenden Zahl wesentlich zurückgeblieben und daher mit Grund anzunehmen ist, dass zahlreiche Dienstgeber ihrer Anmeldepflicht entweder überhaupt nicht, oder doch nur teilweise entsprochen haben.

Mit Rücksicht auf die für die Dienstgeber unliebsamen Folgen eines solchen Versäumnisses wird auf den Bestand der Anmeldepflicht und darauf aufmerksam gemacht, dass die verspätete Anmeldung für den Dienstgeber in Folge der Pflicht zur Nachzahlung der rückständigen Prämien samt Verzugszinsen, sowie in Folge des unter Umständen eintretenden Verlustes des Rechtes zum Abzuge der den Dienstnehmer treffenden Prämienquote mit finanziellen Nachteilen verbunden ist und es daher im eigenen Interesse des Dienstgebers liegt, auch in allen zweifelhaften Fällen, insbesondere wenn die vorwiegend geistige Dienstleistung bei Angestellten fraglich erscheint, den Bestand der Versicherungspflicht durch Erstattung der Anmeldung rechtzeitig feststellen zu lassen.

Schliesslich wird noch darauf aufmerksam gemacht, dass die vorgeschriebenen An- und Abmeldungen nicht mehr bei den politischen Behörden I. Instanz, sondern bei der Landesstelle der allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte in Graz, Kalchberggasse Nr. 1, zu erfolgen haben.

Stadtamt Cilli, am 6. April 1909.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornegg.

14078 PH. MAYFARTH & CO.'s
selbsttätige „Syphonia“
ist doch die beste Spritze



zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen
für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen,
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Ver-
nichtung des Hederichs und des wilden
Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für
10—125 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-
Mischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-
Maschinen

Prämiert mit über 600 goldenen und silbernen Medaillen etc.

WIEN II., Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Der beste Fussbodenanstrich

FRITZELACK

HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
IM GEBRAUCHE BILLIGST!

In wissenschaftlichen Zeitschriften wegen seiner hygieni-
schen Eigenschaften anerkennend erwähnt!

Niederlage, Cilli: August de Toma.

Eine Quelle der Gesundheit

sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittels Maršner's

Brause - Limonade - Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- u. Waldmeister-Geschmack) hergestellten
BRAUSE-LIMONADEN

unerreicht dastehen.

Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.



Jährlicher
Verbrauch mehr wie
40 Millionen Stück.

15275

Alleiniger Erzeuger: Erste böhm. Aktiengesellschaft orient. Zucker-
waren- und Schokoladen Fabriken, Kgl. Weinberge, vorm. A. Maršner.
Hauptniederlage: **Josef Katz, Wien VI. Theobaldgasse 4.**

Ich bitte verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- und Damenloden

für Jagd Forst und Touristik, ganz besonders meine echt steirischen
Damenloden in prachtvollen Dessins für Reise- und Promenade-
Kostüme, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge,
Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der
als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

Vinzenz Oblack

15229

k. u. k. Hof-Tuchlieferant

Graz, Murgasse Nr. 9.

Musterbücher stehen den Herren Schneidermeistern auf Verlangen kostenlos
zur Verfügung.

Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlossene K 2.—, halbweisse K 2-80, weisse K 4.—
prima daunenweiche K 6.—, Hochprima Schleiss. beste Sorte K 8.—,
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—, Brustflaum K 12.—, von
5 Kilo an franko. 15129

Fertige Betten aus dichtfädigem, rot, blau, gelb

oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180x116 cm,
samt 2 Kopfpolster, diese 80x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten,
füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—,
Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3-50 und 4.—, versendet
gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in
Deschenitz 536, Böhmerwald. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen
anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour

Ueberraschende Erfolge sichert

HELL'S

Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven
belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Wasch-
mittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.
Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.
Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.
Ein gross: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Döbnerstrasse 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

Rheumatismusleidende!

Öffentlicher Dank!

Ich habe das „Podagrin“ an meiner Frau
mit bestem Erfolge erprobt, welche seit
langer Zeit an Gelenkrheumatismus litt.“
Med.-Dr. Ed. Karabinsky-Czernelia.

PODAGRIN ist unübertrefflich bei
Gicht, Rheuma, Hexenschuss! Erfolg
schon nach 3—4 Bädern, auch bei lang-
jährigem Leiden. 12—20 Pakete à K 1.—,
zu einer Kur erforderlich. Unzählige Dank-
schreiben. Aerztlich empfohlen. In jeder
Apotheke, Drogerie erhältlich oder direkt
durch das Grazer Drogenhaus, Sackstr. 3.
Marburg: Drogerie Wolf & Wolfram.
15163

Der Washtag jetzt ein Vergnügen!

Persil
Modernes Waschmittel

Vollkommen unschädlich! Kein Chlor!

Einmaliges Kochen — blendend
weisse Wäsche!

Kein Reiben und Bürsten!

Kein Waschbrett!

Spart Arbeit, Zeit und Geld!

Einmal verwendet, immer gebraucht!

Alleiniger Erzeuger in Oesterr.-Ungarn
Gottlieb Voith, Wien, III.,

Am hiesigen Platze in allen einschlägigen
Geschäften zu haben. 15118

100% Verdienst!

Überall sofort lohnende,
einfache Fabrikation!

wozu wenig Kapital, geringfügige Anlage
und keine Fachkenntnisse erforderlich sind;
leicht verkäuflicher

Massen-Verbrauchsartikel

für jede Haushaltung. Grosse Erfolge be-
reits nachweisbar. Verlangen Sie sofort
per Postkarte Gratiszusendung unseres
Kataloges. Industriewerk, Inzersdorf 11
bei Wien. 15165

Wasserleitungs-Installations-Geschäft

Telephon Nr. 47

Anton Kossär

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

CILLI, Grazerstrasse 47

empfiehlt sich zur Installierung von Hauswasserleitungsanlagen, sowie Bade-
einrichtungen mit Kalt- und Warmwasser, Duschen- und Klosett-Ein-
richtungen von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.

Martin Urschko



Bau- u. Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Prämiert Cilli 1888.

Gegründet 1870.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.**Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.**

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen **frei von allen schädlichen Substanzen**; mit **grösstem Erfolge angewendet** bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K, bei Voreinsendung von K 2.45 franko.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „**Philipp Neustein's abführende Pillen**“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „**Heil Leopold**“ und Unterschrift **Philipp Neustein, Apotheke**, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's

14795

Apotheke zum „**Heiligen Leopold**“, Wien, I., Plankengasse 6.Depot in Cilli: **M. Rauscher**.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1909

Ein Kupon	1 Kupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,	1 Kupon 10 Kronen
kompletten	1 Kupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Kupon 15 Kronen
(Hod, Hose u. Stiefel)	1 Kupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Kupon 18 Kronen
	1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salen-Anzug K 20. - sowie Ueberzieher-Stoffe, Touristenkleidern, Eiderdaunenjacken etc. etc. werden zu Arbeitspreisen die als recht und sehr billige bekannte Endverbraucher-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl.** Außergetreue, aufmerksame Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz feiner Ware.

Der allgemeine

Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Annagasse Nr. 3 (Mezzanin)sowie dessen Filiale: **WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25**und die Zahlstellen: **Wien** VI., Mariahilferstrasse Nr. 87
XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44
XVIII., Beheimgasse Nr. 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit

und über K 2000.— mit

5%

4 3/4%

Rentensteuer zahlt die Anstalt.

Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

Steckenpferd- Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.

THIERRY'S BALSAM

ALLEIN ECHT mit der **NOVNE** als **SCHUTZMARKE**.**SICHER WIRKEND** gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Sodbrennen, Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Gliederreissen etc. Aeusserlich wundenreinigend, schmerzstillend. — 12/2 oder 6/1 oder 1 Familienflasche 5 K.**THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE****SICHER WIRKENDES** Hausheilmittel bei Geschwüren, Abszessen, Wunden, Verletzungen, Entzündungen etc. aller Art. — 2 Dosen K 3.60.Bezugsquelle: Schutzengel-Apotheke des **A. THIERRY** in **PREGRADA** bei **ROHITSCH-SAUERBRUNN**.

WARNUNG: Jedermann, der einen anderen gefälschten Balsam ohne meine Schutzmarke die **NOVNE** oder Surrogate bestellt und wiederverkauft setzt sich der Konfiskation der Falsifikate und nach Paragraph 23 und 25 des Strafgesetzes einer Arrest- und Geldstrafe von einem Jahre und 4000 K aus. 14968

Depots in den meisten Apotheken. En gros bei den Drogisten.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten, ferner Gipsdielen und Sprentafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27**MUSTERLAGER:** Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferner Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39Telegramm-Adresse: **ZEMENTPICKEL**.

empfiehlt sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehrlicht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.



„STELLA“

Mieder-Spezialitäten

erhältlich in reichster Auswahl im **Warenhaus**

Johann Koss
Cilli, Bismarckplatz.

Schönheit ist nur durch eine vollkommene Gesundheit bedingt. Gesundheit und Niedertragen stehen untereinander im Widerspruche. Nur **Triumfala** allein schadet weder der Schönheit noch der Gesundheit. Die Preise der **Triumfala** sind fest, fix und gleich, wenn **Triumfala** auf Wunsch nach besonderen Masse angefertigt wird.



Geschäftslokal

sowie ein grosser Keller im ehemals Janesch'schen Hause am Hauptplatz ist **sofort zu vermieten**. Anzufragen beim Spar- und Vorschussverein in Cilli. 15147

Visitkarten

liefert zu billigsten Preisen Vereinsbuchdruckerei „Geleja“ Cilli

Naturwein-Verkauf

- 1908^{er} Terrano kräftiger Rotwein . . K 28
- 1908^{er} Schillerwein, schankreif . . . K 32
- 1908^{er} weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36
- 1908^{er} Rieslinger Tafelwein K 40
- 1908^{er} Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56

per 100 Liter, verkauft ab 15063

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude

Otto Kuster, Cilli

Schön möbliertes Zimmer

mit Verpflegung sofort billigst zu vermieten. Extra-Ausgang, staubfreie Gegend. Anzufragen Karolinen-gasse Nr. 11, 1. Stock, Tür 4

Kleine Villa

mit 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Speis, Veranda, eigenem kleinen Garten, ist an ruhige Partei ab 15. Mai zu vergeben. Anzufragen im Falkenturm. 15269

Ein Buffetmädchen

beider Landessprachen mächtig, wird ab 1. Mai l. J. aufgenommen. Anfrage im Hotel „Deutsches Haus“.

Wohnung

bestehend aus 2 grossen, schönen Zimmern mit Balkon, Dachbodenkammer, samt Zugehör, sowie Gartenanteil, ist ab 1. Juni zu vermieten. Anzufragen bei Frau Josefine Sina, Mählhof, Ci li. 15308



fehlt in keiner Kraken- und Kinderstube, das einzige wahre Destillationsprodukt der Fichte, welches Sauerstoff und die balsamisch harzigen Stoffe zerstäubt in das Zimmer bringt, ein vorzügliches Heilmittel in den Krankheiten der Atmungsorgane und ein vorzügliches Präservativ gegen die Kinderkrankheiten.

k. u. k. Hoflieferanten

Jul. Bittner

Apotheker in Reichenau, N.-Ö.



Allein echt ist Bittners Coniferen-Sprit mit der beigedruckten Storchmarke und Korkbrand zu haben bei

Preis einer Flasche Coniferen-Sprit 1 K 60 h, 6 Flaschen 8 K, einse Patent-Zerstäubungsapparates 3 K 60 h. 14940

GASTHAUS-ERÖFFNUNG.

Hiemit erlaube ich mir den geehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, dass ich mein neuerrichtetes **Gasthaus**

und die bereits bestehende

Kahnfahrt in Savodna Nr. 68 eröffnet habe.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Gregor Podgorschek.

Savodna, den 8. April 1909.

15300

Danksagung.

Für die vielen uns zugekommenen Beweise herzlichster Anteilnahme, für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung an dem Begräbnisse unserer lieben Mutter, bezw. Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, der Frau

Johanna Schwab

sagen innigsten Dank

Die trauernd Hinterbliebenen.

Nett möbliertes Zimmer

sehr rein, freundlich und separiert mit Garten- und Saunbadbenützung ist ab 1. Mai zu vergeben. Anzufragen Schulgasse 11, 1. Stock links.

Haben Sie Frostbeulen, Hühneraugen u. harte Haut?

Leiden Sie an Fusschweiss oder üblen Geruch?

Ein Fussbad mit **CHIRAGRIN**



befreit Sie sofort.

Ein Packet für 2 Bäder 30 h In jeder Apotheke, Drogerie, feineren Geschäften erhältlich, wo nicht, durch den Erzeuger Apotheker V. Ottorepetz, Graz I. Erhältlich in Cilli: Drogerie Fiedler.

Herbabin's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Nur echt mit untensteh. Schutzmarke.



Die Nachahmung wird gewarnt.

Seit 39 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. B. fördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's** (Herbabin's Nachfolger) Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73 — 75.

Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Wandsberg, Zellbach, Sonobitz, Graz, Kainberg, Laibach, Lienz, Marburg, Mured, Pettau, Radkersburg, Rann, Windisch, 14815.

Herbabin's

Aromatische-Essenz.

Seit 34 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

Warenhaus

Joh. Koss, Cilli

empfehl

Damenkonfektion

Herrenkonfektion

Kinderkonfektion

in grösster Auswahl.

Schuhe (Reschowsky-Erzeugnisse).**Eigenbau-Weine!**

Plankensteiner u. Nikolaiberger sehr gute Qualität 1908, mit 36 und 40 Heller per Liter, in Fässchen von 60 Liter aufwärts, zu haben so lange der Vorrat reicht bei **Karl Teppey in Cilli.** 15298

Schlachthaus-Restoration

„zur grünen Wiese“

sucht einen tüchtigen Wirten

als Pächter oder Käufer ab 1. Juli. Anzufragen bei **Max Sima.** 15282

Küchengeräte

werden wegen Auflassung des Warenlagers billigst verkauft bei **Anton Tschantsch, Spenglerei, Gartengasse Nr. 11.** 15273

Gegen

Susten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzkys

Gastgeber

Zirbelkiefer-Bonbons

in Beutel à 30 Heller.

Alleinverkauf für Cilli u. Umgebung:

Drogerie zum „goldenen Kreuz“,

Mag. Pharm. Joh. Fiedler,

Cilli, Bahnhofgasse 7.

Handlungs - Lehrling

deutscher Nationalität, der slovenischen Sprache mächtig, guter Volks- oder Bürgerschüler wird aufgenommen bei **Josef Schöber, Kaufmann in Mahrenberg.** 15297

Motorrad

samt Beiwagen, 3 3/4 HP, sehr gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 15298

**Grosser Ausverkauf****4 Paar Schuhe um nur 8 K**

Wegen Zahlungsstockung mehrerer grosser Fabriken wurde ich beauftragt, einen grossen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe an jedermann 2 Paar Herrenschuhe, 2 Paar Damen-Modeschuhe, Leder braun oder schwarz mit Kappen zum schnüren, mit starkem Lederboden, genagelt, neueste Façon, hoch-elegant ausgestattet, sehr nett und leichtes Tragen. Alle 4 Paar für nur **8 Kronen.** Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versandt per Nachnahme.

Zentral-Schuh-Exporthaus

J. Gelb, Neusandez Nr. 235.

Umtausch gestattet, oder Geld retour, somit Risiko gänzlich ausgeschlossen.

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 16, Sparkasse-amtsgebäude, bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt ab 1. Juli 1. J. zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

Warenhaus
Johann Koss, Cilli
Kinderwägen

in grösser Auswahl

**Kundmachung.**

Die Vorstehung des gefertigten Vereines gibt bekannt, dass sich der Kredit- und Vorschussverein der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli auflöst und dessen Geschäfte von dem bereits bestehenden Spar- und Vorschussvereine r. G. m. u. H. übernommen werden.

Spar- und Vorschussverein Cilli,

r. G. m. u. H.

Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfehl in grösster Auswahl und besten Qualitäten

Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.